

INTERVIEW

Marathon laufen im Land der Elche

Der Matreier Elmar Huber nahm am 9. Spitzbergenmarathon teil. Start erfolgte bei 0 Grad Celsius.

KARIN NAGELE

Fünf Stunden und 28 Minuten benötigte der Matreier Elmar Huber für den 9. Spitzbergenmarathon. 30 Teilnehmer waren heuer Anfang Juni beim nördlichsten und kältesten Marathon der Welt am Start, Huber wurde 27. und hat seine Liebe zu Norwegen entdeckt. Der Wirt des Matreier Tauernstüberls hat es sich vorgenommen, jedes Jahr an einem anderen internationalen Marathon teilzunehmen. Über seine Eindrücke und seine nächsten Ziele sprach der Ex-Ironman mit der Kleinen Zeitung.

Wie ist es beim Marathon in Spitzbergen gelaufen?

ELMAR HUBER: Ich war mit meinen 40 Jahren nicht nur der jüngste der 30 Marathon-Teilnehmer, sondern auch der schwerste. Zu meiner Überraschung waren sehr viele ausgezeichnete Läufer am Start, die gleich von Anfang an allen davon gezogen sind. Die Siegerzeit lag bei zwei Stunden und 43 Minuten, ich habe exakt fünf Stunden und 28 Minuten gebraucht. Damit war ich 20 Minuten schneller als voriges Jahr in Stockholm. Rang 27 hat letztendlich

für mich herausgeschaut. Eisbären, die manchmal entlang der Laufstrecke auftauchen, habe ich aber keine gesehen.

Wie viele Teilnehmer waren insgesamt am Start?

HUBER: Zusammen mit dem 10 km Lauf waren 160 Läufer am Start, wobei wir bei klarem Himmel gelaufen sind. Die Temperatur bewegte sich zwischen 0 und 5 Grad plus, was für den 78. nördlichen Breitengrad gar nicht so übel ist. Überall lag noch Schnee und als



Fjorde, Schnee, Berge, Elmar und unendliche Stille - das Ambiente des Spitzbergenmarathons ist einzigartig

NAGELE

ich mich dem Ziel genähert habe, hat es zu schneien begonnen. Die Route führt entlang von wunderschönen Fjorden, die Gesamtorganisation war mit einem Wort perfekt.

Dachten Sie nie ans Aufgeben?

HUBER: Ehrlich gesagt, bin ich wieder Mal viel zu schnell gestartet und war mit meinem Puls auf

230. Später hat sich mein Puls glücklicherweise auf 140 eingependelt und als ich die 36-km-Markierung gesehen habe, wusste ich, dass ich es schaffen würde.

Würden Sie die Strapazen noch einmal auf sich nehmen?

HUBER: Auf jeden Fall, sowohl die Reise als auch der Marathon waren ein Abenteuer. Weil es bei der Anreise einige Schwierigkeiten gegeben hat, war meine Frau Erika anfangs von der kargen Landschaft, dem Schnee und den Tem-

peraturen gar nicht begeistert. Dennoch haben wir interessante sowie lehrreiche Tage in Norwegen verbracht. An dieser Stelle sei auch meinem ärztlichen Berater, Gerhard Gamper, und meinem Reiseorganisator, Bernhard Kofler, gedankt.

Sie wollten nach dem Rennen Polarfuchse jagen, hatten Sie Zeit dazu?

HUBER: Ein solches Unterfangen bedarf längerer Vorbereitungszeit, aber die ersten Kontakte sind bereits geknüpft. Ich werde auf jeden Fall wieder nach Spitzbergen reisen, um auf Polarfuchsjagd zu gehen. Wenn es sich zeitlich ausgeht, möchte ich auch Norwegisch lernen, da ich einen sehr guten Eindruck von den Norwegern und ihrer Lebensweise gewonnen habe.

Wo wird Elmar Huber 2004 seinen „Pflichtmarathon“ bestreiten?

HUBER: Ich bin mir noch nicht sicher, Tibet, Chicago oder Island stehen zur Auswahl. Leider ist der Tibet-Marathon im August, was für mich ungünstig ist.



SPITZBERGENMARATHON

Ergebnis. Arve Stindheim heißt der Sieger des 9. Spitzbergenmarathons. Der Mann aus Stavö brauchte 2:43:57 Stunden für die 42.195 Meter.

Frauen. Mit Petra Roth und Lotta Svärd liefen nur zwei Frauen den heurigen Marathon. Beide blieben unter vier Stunden und 35 Minuten.

Österreich. Elmar Huber traf beim Startschuss einen Oberkärntner und zwei Wiener.